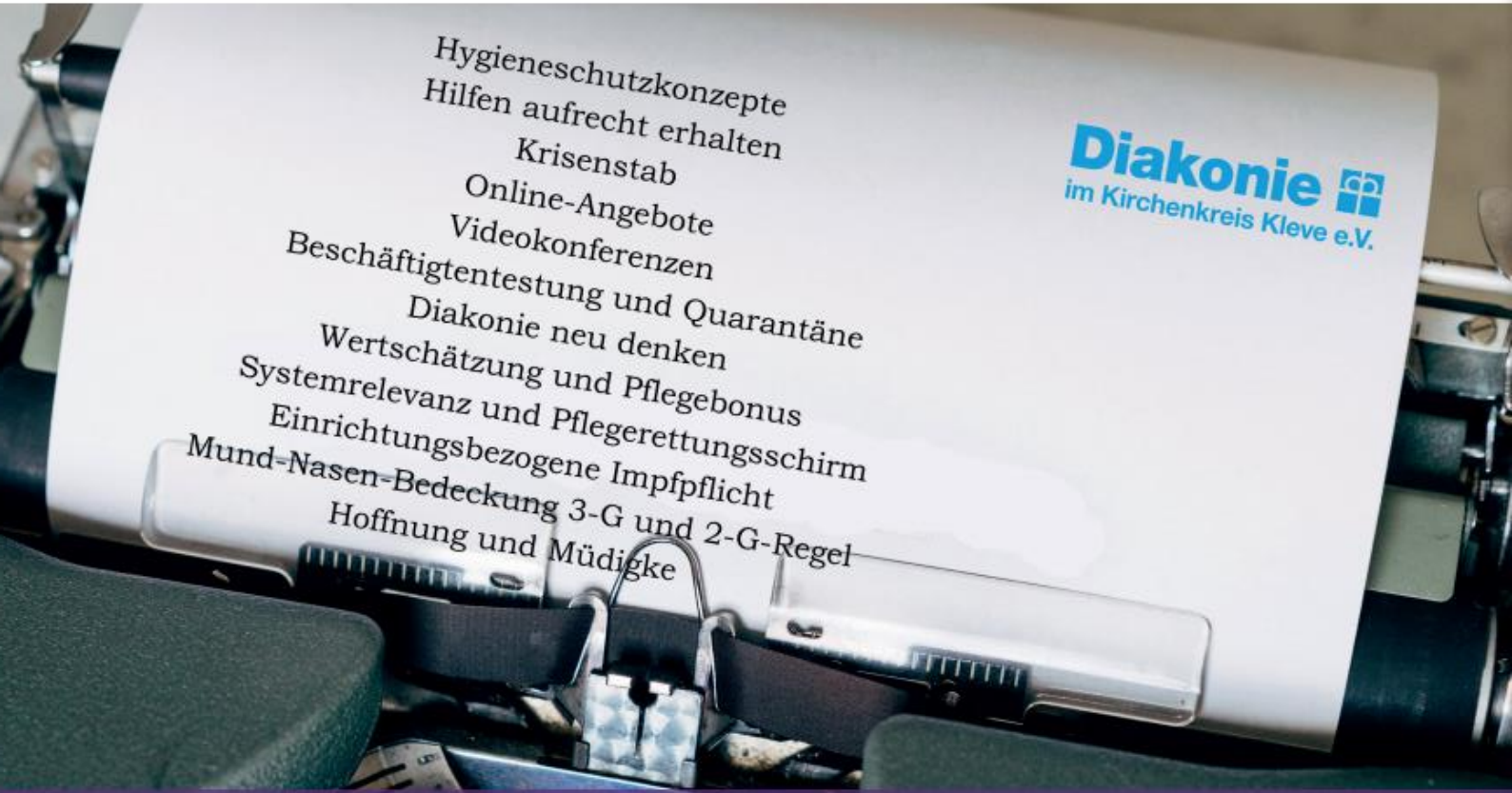


Soziale Dienste

Migration und Flucht



Hygieneschutzkonzepte
Hilfen aufrecht erhalten
Krisenstab
Online-Angebote
Videokonferenzen
Beschäftigtentestung und Quarantäne
Diakonie neu denken
Wertschätzung und Pflegebonus
Systemrelevanz und Pflegerettungsschirm
Einrichtungsbezogene Impfpflicht
Mund-Nasen-Bedeckung 3-G und 2-G-Regel
Hoffnung und Müdigke

Diakonie 
im Kirchenkreis Kleve e.V.

Fachbereich Migration & Flucht

Diakonie-Flüchtlingsberatung für das Gebiet des Evangelischen Kirchenkreises Kleve

Ansprechpartnerinnen



Petra van Bergen
Fachbereichsleitung Soziale Dienste

Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 - 91 30 840
vanbergen@diakonie-kkkleve.de



Heike Pullich-Stöffken
Flüchtlingsberaterin

Poststraße 6, 46509 Xanten
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 0172 31 23 288
pullich@diakonie-kkkleve.de

Sprechstunden:

Poststr. 6, 46509 Xanten
Dienstag und Donnerstag
8:00-12:00 Uhr und 13:00-15:00 Uhr

Ostwall 20, 47608 Geldern
Mittwoch: 14:00 - 16:00 Uhr

Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve leistet einen Großteil der sozialen Arbeit der Evangelischen Kirchengemeinden im Kirchenkreis Kleve und ist seit 1991 in der jetzigen Rechtsform als gemeinnütziger Verein tätig. Zum Einzugsgebiet gehören der linksrheinische Teil des Kreises Kleve sowie Xanten, Sonsbeck und Büderich aus dem Kommunalkreis Wesel.

Die Angebote der Diakonie gliedern sich in fünf Fachbereiche:

- Pflege mit Ambulanter Pflege, Tagespflege, Haus-Betreuungs-Service und Seniorenwohnungen
- Ambulant Betreutes Wohnen nach §§ 113, 78 SGB IX und nach §§ 67 ff SGB XII, Soziotherapie
- Soziale Dienste mit Suchthilfe – Fachstelle für Suchtvorbeugung, Suchtberatung, Sozialberatung, Fachstelle Wohnungslosenberatung, Migration und Flucht
- Betreuungsverein der Diakonie (als eigenständiger Rechtsträger)
- Verwaltung

In der Diakonie sind an sechs Standorten (Goch, Geldern, Kevelaer, Kleve, Xanten und Wesel-Büderich) 144 beruflich Mitarbeitende sowie ca. 650 Ehrenamtliche (Stichtag: 31.12.2021) tätig.

Die Diakonie-Flüchtlingsberatung

Seit der Balkankrise in den 90er Jahren hält die Diakonie im Kirchenkreis Kleve Beratung für Geflüchtete vor. Dies geschah schwerpunktmäßig und zunächst mit einem geringen Stundenumfang in Kooperation mit dem Ökumenischen Arbeitskreis Asyl in Xanten und von 2015 bis Ende 2019 in Kooperation mit der Stadt Xanten. Die Stellenanteile wurden im gegenseitigen Einvernehmen situativ angepasst. Zeitweilig waren drei Mitarbeiterinnen in Vollzeit beschäftigt, bis 31.12.2019 zwei Diakonie-Mitarbeiterinnen in Vollzeit.

Seit 01.01.2020 bietet die Diakonie ihre Beratung – Flucht und Migration - für das gesamte Gebiet des Kirchenkreises Kleve an. Räumlich ist die Beratung in Xanten und in Geldern angebunden.

Die Anfragen im Xantener Büro sind erwartungsgemäß weiterhin hoch, da die Diakonie-Mitarbeiterin durch die jahrelange Vernetzung und Vertrauensarbeit in diesem gewachsenen System Ansprech- und Bezugsperson für viele Betroffene, Ehrenamtliche, Institutionen und Einrichtungen war und ist. Dies ist auch darum bemerkenswert, hat doch die Stadt Xanten seit dem 01.01.2020 mit dem Caritasverband Moers-Xanten einen Kooperationsvertrag geschlossen, der bis dahin von der Diakonie wahrgenommen wurde. Dankenswerterweise hat die Stadt Xanten im Rahmen eines freiwilligen Zuschusses die Arbeit mit 5.000 Euro für das Jahr 2021 und 10.000 Euro für das Jahr 2022 unterstützt.

Die starke Inanspruchnahme des Büros durch in Xanten lebende Geflüchtete erklärt sich auch dadurch, dass aufgrund der Einschränkungen während der Corona-Pandemie Ämter, wie beispielsweise das Jobcenter, das Sozialamt, die Ausländerbehörde, Rechtsanwälte und Schulen weiterhin nicht oder nur erschwert zugänglich waren. Oftmals war das Diakonie-Beratungsbüro in Xanten die einzige präsent erreichbare Anlaufstelle für Fragen und Sorgen der Geflüchteten. Außerdem nutzen seit März 2022 verstärkt Geflüchtete aus der Ukraine die Beratungsangebote.

Wie schon im Vorjahr, wurde die persönliche Beratung im geschützten Raum unter Beachtung der Vorgaben der Corona-Schutzverordnung durchweg als Präsenzdienst aufrechterhalten. Einige Geflüchtete suchten mehrmals in der Woche die Beratung auf, um z.B. beim Einreichen von Unterlagen bei Ämtern unterstützt zu werden oder um die digitalen Möglichkeiten der Diakonie nutzen zu können. Viele Anfragen dienten den Geflüchteten neben dem Beratungsbedarf als Kontaktmöglichkeit, da sie coronabedingt fast keine Außenkontakte hatten und weder Deutschkurse noch Freizeitangebote stattfanden. In der Folge haben sich die Zahlen der Ratsuchenden und der Einzelkontakte gegenüber den Zahlen von 2020/21 fast verdoppelt.

Die Mitarbeiterin

Heike Pullich-Stöffken ist seit 23 Jahren für die Diakonie im Kirchenkreis Kleve im Bereich Migration und Flucht tätig. Als Flüchtlingsberaterin hat sie fundierte Sachkenntnisse in der Flüchtlings- und Integrationsarbeit und ist bestens vernetzt. In Kooperation mit den örtlichen ehrenamtlichen Flüchtlingsinitiativen begleitet sie das kirchliche und bürgerschaftliche Engagement. Sie fördert auf Kirchenkreisebene die Vernetzung der vorhandenen Initiativen mit dem Ziel, eine nachhaltige Flüchtlingsarbeit im Bereich des Ev. Kirchenkreises zu etablieren.

Menschen aus anderen Kulturen brauchen Unterstützung aufgrund von Sprachbarrieren und kultureller Unterschiede. Die Flüchtlingsberatung hilft den Geflüchteten, sich im Dickicht des für sie fremden Alltags zurechtzufinden, zu dem auch das komplexe Sozial- und Rechtssystem gehört. Heike Pullich-Stöffken hilft Geflüchteten und Asylbewerbern, mit ihren Fluchterfahrungen und der Situation in Deutschland zurecht zu kommen. Neben der Übermittlung vielfältiger Informationen begegnet sie den Geflüchteten mit einem hohen Maß von interkultureller Kompetenz.

Aufgaben der Flüchtlingsberatung

Bei Schwierigkeiten und Problemen im Alltag ist die Flüchtlingsberatung erste Anlaufstelle. Beratungsanlässe sind u.a. Fragen zum Sozialrecht oder Probleme im Umgang mit Behörden, Schulen, Kindergärten oder anderen Institutionen. Psychosoziale Krisen und Konflikte sind häufig damit verbunden. Weitere Beratungsanlässe sind finanzielle Notlagen, die Suche nach geeignetem Wohnraum oder die Unterstützung bei Erkrankung, Behinderung und Integration.

Ratsuchende werden unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lebenssituation beraten. Sie werden darin unterstützt, sich in die Gesellschaft zu integrieren sowie neue Beziehungs- und Handlungsmöglichkeiten zu erschließen. In geschütztem Raum/Rahmen soll ihnen ermöglicht werden, eigene Kräfte zu mobilisieren und persönliche Lösungswege zu entwickeln.

Die Kooperation mit anderen diakonischen Fachbereichen, wie Sozialberatung, Wohnungslosenberatung, Ambulant Betreutes Wohnen, Suchtberatung, Ambulante Pflege bietet ein kompetentes Unterstützungssystem. Hinzu kommt die Zusammenarbeit mit anderen Diensten, Behörden und Initiativen, um Ratsuchenden eine möglichst umfassende ganzheitliche Hilfe anbieten zu können.

Die Beratungsdauer variiert im Einzelfall stark. Oftmals bedarf es weiterer fachlicher Unterstützung sowie einer qualifizierten und nachhaltigen Beratung, um persönliche Bedürfnisse und wirtschaftliche Verhältnisse zu klären. Schritte zur Sicherung der elementaren Versorgung, materiell sowie soziokulturell, werden aufgezeigt. Ggf. werden weiterführende Hilfen vermittelt.

Schwerpunktmäßig werden Geflüchtete beraten, die nach ihrer Anerkennung weiterhin Beratung und Integrationsimpulse benötigen. Dazu gehören u. a.

- Erledigung grundlegender Formalitäten
- Hilfestellung bei Anträgen für Job Center, Kindergeld, Elterngeld usw.
- Beratung bei sozialen und persönlichen Fragen
- Vermittlung an medizinische und therapeutische Fachdienste
- Hilfestellung bei Wohnungssuche und Arbeitssuche
- Hilfe bei Anmeldung von Neugeborenen
- Hilfestellung bei Fragen zu Kindergarten, Schule und Ausbildung
- Vermittlung in Sprach- und Integrationskurse
- Beratung bei Überlastung und Überforderung aufgrund eines fehlenden Großfamiliensystems
- Beratung bei kulturellen Anpassungsschwierigkeiten
- Beratung in finanziellen Belangen zur Vermeidung von Verschuldung
- Beratung bei Überforderungen im familiären, erzieherischen Bereich
- Beratung bei Krisen- und Konfliktsituationen
- Beratung bei Familienfragen und Schwangerschaften
- Trauma-Bewältigung.

Die Komplexität dieser Fragestellungen und die damit verbundene psychosoziale Komponente werden durch umfassendere Gesprächskontakte erfasst und beachtet. Dieses erfordert den stetigen Aufbau von Vertrauen, so dass auch Themen wie Gleichberechtigung, Verhütung, Schwangerschaft und Traumata Raum finden können. Außerdem können individuelle Erfahrungen und Gefühle aus- und besprochen sowie Verhalten reflektiert werden, so dass sich problematische Situationen für die Migranten ggf. auflösen lassen.

Geflüchtete aus der Ukraine

Seit März 2022 kommen auch Geflüchtete aus der Ukraine in Xanten an. Diese Flüchtlinge kamen ohne Zuweisung nach Xanten. Dadurch wurde die Arbeit erschwert, da im Vorfeld keine Vorbereitungen getroffen werden konnten. So konnte beispielsweise die Kontaktaufnahme zu Kindertagestätten und Schulen erst mit Verzögerung erfolgen. Die ersten Flüchtlinge wurden in Privathaushalten untergebracht. Dort gab es viel Redebedarf sowohl mit den Gasteltern, als auch mit den Geflüchteten. Oftmals stellten die Gasteltern erst im Nachhinein fest, dass durch die Aufnahme von Geflüchteten ihre Privatsphäre extrem eingeschränkt wurde. Die Geflüchteten waren aufgrund der privaten Unterbringung im gesamten Stadtgebiet verteilt untergebracht. Daher war es für die Flüchtlingsberatung nicht klar, wie viele aus der Ukraine Geflüchtete sich in Xanten aufhalten und welcher Hilfebedarf besteht.

In Kooperation mit dem Arbeitskreis Asyl, dem evangelischen Jugendheim und der Stadt Xanten wurde ein Treffen mit allen Geflüchteten und deren Gasteltern organisiert. Dort konnte sich u.a. die Diakonie-Flüchtlingsberatung vorstellen und Kontaktdaten konnten ausgetauscht werden. Diese Veranstaltung wurde nach vier Wochen wiederholt.

Inzwischen sind auch Ukrainer in den Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Da die ukrainischen Flüchtlinge zunächst freie Wahl bei der Auswahl der Kommunen hatten, gab es eine große Fluktuation. Das löste auch Unmut bei den Gasteltern aus. Schwierig gestaltet sich die Unterbringung der

Kinder in den Schulen und Kitas, da diese keine Aufnahmekapazitäten mehr haben. In Kooperation mit dem Arbeitskreis Asyl wurden weitere Sprachkurse für die aus der Ukraine Geflüchteten angeboten.

Am 01.06.2022 wechselten die Ukrainer in den Rechtskreis des SGB II. In Kooperation mit der Stadt Xanten, dem Jobcenter und der Caritas wurden alle SGB II Anträge von der Diakonie und der Caritas ausgefüllt, so dass ein zeitnahe Übergang möglich war.

Dankenswerterweise ist es gelungen, den zeitlichen Mehraufwand der Flüchtlingsberatung mit Mitteln der Diakonie-Katastrophenhilfe in Höhe von fast 10.000 Euro zu kompensieren.

Fallbeispiele

Die Komplexität der Fallarbeit in der Flüchtlingsberatung lässt sich durch zwei Fallbeispiele aufzeigen:

Fallbeispiel 1:

Alleinerziehende Mutter, schwanger, 26 Jahre, mit 5jährigem Kind aus Somalia, Analphabetin, mit Aufenthaltstitel für Deutschland. Ich nenne sie Frau A.

Frau A. kam in die Beratung der Diakonie und teilte mit, dass sie obdachlos sei und Hilfe bräuchte. Sie berichtete, dass der Vater ihres Sohnes in Somalia sei und der Kindesvater ihres ungeborenen Kindes in den Niederlanden lebe. Sie hätte ihre Wohnung in Xanten vor acht Monaten verlassen, da sie viele Probleme in Xanten hätte. In dieser Zeit lebte sie bei wechselnden Bekanntschaften. Als sie jetzt zurückkam, sei ihre Wohnung durch neue Mieter belegt gewesen. Sie hätte während ihrer Abwesenheit keinerlei Geldleistungen vom Jobcenter oder anderen staatlichen Stellen erhalten.

Ich informierte das Ordnungsamt der Stadt Xanten. Frau A. wurde zunächst in einem Hotel untergebracht. Da der Aufenthaltstitel von Frau A. zwischenzeitlich abgelaufen war, nahm ich Kontakt zur Ausländerbehörde auf und beantragte die zügige Ausstellung eines neuen Ausweisdokumentes, da ohne dieses keine Leistungen vom Jobcenter und der Kindergeldkasse erbracht werden. Allen Behörden wurde die Anschrift der Diakonie als Postanschrift angegeben. Seitens der Diakonie wurden dann Anträge beim Jobcenter, der Kindergeldkasse und der Unterhaltsvorschusskasse gestellt und die Aufnahme in einer Krankenkasse wurde beantragt.

Durch die Vermittlung der Diakonie wurde Frau A. ein zinsloses Darlehn durch den Arbeitskreis Asyl gewährt. Ich nahm Kontakt zu den Kitas auf und wies auf die Dringlichkeit der Aufnahme des Kindes hin. Daraufhin wurde dem Sohn von Frau A. ein Kitaplatz zur Verfügung gestellt. Da die Unterbringung in einem Hotel sehr kostspielig ist und Frau A. dort auch keine Möglichkeit zum Kochen hatte, wollte das Ordnungsamt sie in der Obdachlosenunterkunft in Xanten-Vynen unterbringen. Bei dieser Unterbringung sah ich aber im Gegensatz zum Jugendamt eine akute Kindeswohlgefährdung. In der Unterkunft leben nur alleinstehende Männer mit einem problematischen Alkohol- und Drogenkonsum. Frau A. kam dann erst einmal wieder bei Bekannten unter.

Da ich von einer leerstehenden Wohnung wusste, die aber nicht vermietet werden sollte, da das Haus im Januar 2023 kernsaniert werden soll und allen Mietern gekündigt wurde, nahm ich Kontakt zum Vermieter auf, den ich überzeugen konnte, die Wohnung dem Ordnungsamt als Übergangswohnung zu überlassen. Nun fanden mehrere Gespräche mit dem Ordnungsamt statt, wobei ich auch dieses überzeugen konnte, das Angebot anzunehmen. Um die Wohnung einzurichten, handelte ich bei einer

Teppichfirma einen Sonderpreis aus. Die Kosten übernahm der Arbeitskreis Asyl. Bei einem Spendenaufruf sammelte ich Lampen, Geschirr, Bettwäsche usw.. Derzeit sucht die Diakonie eine Wohnung für Frau A., in der sie dann dauerhaft mit Ihren Kindern leben kann.

Fallbeispiel 2:

Familie aus Ghana mit drei Kindern, 10 Jahre, 5 Jahre, 3 Jahre alt, hat ein Aufenthaltsrecht in Deutschland, bewohnt ein Zimmer in einer Flüchtlingsunterkunft und muss sich eine Wohnung suchen. Der Vater arbeitet, die Familie bekommt aufstockend Geld vom Jobcenter, die Familie hat eine Wohnsitzauflage in Xanten.

Seit fast drei Jahren unterstützt die Diakonie die Familie intensiv bei der Wohnungssuche. Auf vorhandene Sozialwohnungen kommen sehr viele Bewerber, da der Wohnraum knapp ist. Seitens der Diakonie wurden viele Gespräche mit Vermietern geführt. Viele Vermieter wollen aber keine Flüchtlinge, keine kleinen Kinder und die Hautfarbe der Familie wurde oft zum Problem. Als dann ein Vermieter bereit war, der Familie Wohnraum zu bieten, wurde dieser durch das Jobcenter abgelehnt, was mit der Größe des Wohnraums (zu klein) und den Kosten (zu teuer) begründet wurde. Ich schrieb dann mehrere Widersprüche an das Jobcenter. In der Zwischenzeit hatte der Vermieter den Wohnraum aber anderweitig vergeben.

Nachdem ich dann erneut von freistehendem Wohnraum erfuhr, führte ich im Vorfeld lange Gespräche mit dem Vermieter. Ich versicherte ihm, dass ich bei einer Vermietung als Ansprechpartnerin bei allen entstehenden Problemen zur Verfügung stünde. Bei der Antragstellung beim Jobcenter verfasste ich im Vorfeld eine Begründung für eine Zustimmung durch das Jobcenter, in der ich die Höhe der Miete rechtfertigte. Das Jobcenter stimmte zu, so dass die Familie den Mietvertrag bekam. Anschließend unterstützte ich die Familie bei der Antragstellung von Mobiliar, der Anmeldung von Strom und dem Einrichten von Daueraufträgen. Nach wie vor stehe ich der Familie und dem Vermieter bei Fragen zur Verfügung.

Statistik Juli 2021 bis Juni 2022

Beratungen	Xanten 2021/2022	Xanten 2020/2021	Kirchen- kreis ohne Xanten 2021/2022	Kirchen- kreis ohne Xanten 2020/2020	Gesamt 2021/2022	Gesamt 2020/2021
Anzahl der beratenen Familien	46	28	2	14	48	42
Anzahl beratene Einzelpersonen	22	15	5	3	27	18
Anzahl der beratenen Personen gesamt	226	118	14	46	240	164
Davon beratene Personen aus der Ukraine	34	0	0	0	34	0
Einzelkontakte	606	385	13	31	619	389

Beratung von Kirchengemeinden

Die Flüchtlingsberatung im Ev. Kirchenkreis Kleve findet aufgrund der gewachsenen Netzwerke schwerpunktmäßig in Xanten statt. Die weitere Ausdehnung der Beratung auf den gesamten Kirchenkreis konnte auch im Berichtszeitraum aufgrund der coronabedingten Einschränkungen nicht im erhofften Maß erfolgen. Der Kontakt zu den Kirchengemeinden wurde jedoch gehalten, so dass Anfragen von Kirchengemeinden stets bedient werden konnten.

Erfreulicherweise erweist sich das neue Angebot weiterhin als bedarfsgerecht für die Diakonie und den Kirchenkreis. So konnte oftmals schnelle Hilfe unter Einbeziehung der Flüchtlingsberatung erzielt werden. Die Kirchengemeinden traten insbesondere dann an die Flüchtlingsberatung heran, wenn Geflüchtete bei den örtlichen Stellen kein Gehör fanden und sich diese hilfesuchend an Ehrenamtliche oder die Kirchengemeinde gewendet hatten. Durch die gute Vernetzung der Flüchtlingsberaterin konnten viele Fragen mit Rechtsanwältinnen und anderen Stellen telefonisch geklärt werden. Ebenso konnte sie den Kirchengemeinden beim Kontakt mit der Ausländerbehörde und den Jobcentern helfen. Die Flüchtlingsberaterin wurde vom Superintendenten des Evangelischen Kirchenkreises Kleve zu einem Pfarrkonvent eingeladen. Dort konnte sie im Gespräch mit den Gemeindepfarrerinnen und -pfarrern viele Fragen beantworten. Insbesondere ging es darum, welche Hilfen für Geflüchtete aus der Ukraine aktuell benötigt werden und wie deren Unterbringung und Begleitung in den Kreisen Kleve und Wesel organisiert ist.

Ausblick

Die Fortsetzung des kirchenkreisweiten Angebotes der Flüchtlingsberatung im Jahr 2023 wird wesentlich davon abhängen, ob es gelingen wird, dass die Ev. Kirche im Rheinland, die Stadt Xanten, der ökumenische Arbeitskreis Asyl sowie weitere Zuschussgeber diese Arbeit mit erneuert finanzieren. Die Erschließung weiterer Geldmittel ist für eine auskömmliche Refinanzierung notwendig.

Sollte eine Aufrechterhaltung des Bereiches Flucht und Migration nicht gelingen, wird erwartet, dass sich viele Geflüchtete mit ihren Anfragen an die Diakonie-Mitarbeiterinnen in der allgemeinen Sozialberatung wenden werden. Dies würde in diesem Bereich eine Ausweitung des Angebotes verlangen, was aber aufgrund der personellen und der finanziellen Ressourcen nicht möglich ist. Eine Ausweitung der Sozialberatung ist angesichts der zu erwartenden Kirchensteuerentwicklung und fehlender Refinanzierung durch die öffentliche Hand nicht umsetzbar. In der Folge würde für alle Ratsuchenden ein Beratungsstau von mehreren Monaten entstehen und es wäre kaum mehr möglich, auf akute Notlagen adäquat zu reagieren.

Goch/Xanten, 1. Juli 2022

Als seinen Geschöpfen hat Gott allen Menschen die gleiche Würde und das gleiche Lebensrecht verliehen. Jesus Christus hat uns zur Nächstenliebe beauftragt und dabei besonders die im Blick gehabt, die am Rand der Gesellschaft stehen.

Das verpflichtet uns als Diakonie ohne Ansehen der Person zur Nächstenliebe und zum Dienst an unseren Mitmenschen. Unser Handeln richtet sich an Einzelne und Gruppen, an Nahe und Ferne, an Christen und Nichtchristen.

Das bedeutet konkret:

- Wir stehen hilfsbedürftigen Menschen beratend, begleitend, pflegend und helfend zur Seite.
- Wir sind „stark für andere“.
- Wir nehmen jeden Menschen mit seinem individuellen Lebensentwurf an.
- Wir fördern die individuellen Möglichkeiten jedes einzelnen Menschen und stärken seine Eigenverantwortung und Entscheidungsfreiheit.
- Wir unterstützen Menschen, wenn sie in ihren grundlegenden Rechten beschnitten werden.
- Wir unterstützen Menschen, schwierige soziale Situationen zu überwinden.
- Wir beziehen uns öffentlich zu sozialen Missständen und deren Ursachen Stellung, insbesondere, wenn Ressourcen ungerecht verteilt sind und dies Armut zur Folge hat.

Um unsere Aufgaben zu meistern

- gehen wir mit unseren Ressourcen, insbesondere mit den Kräften der Mitarbeitenden, der Zeit der Ehrenamtlichen oder den finanziellen Möglichkeiten, achtsam um.
- vergewissern wir uns unserer geistlichen und religiösen Wurzeln.
- stärken wir unsere Dienstgemeinschaft.
- sorgen wir für konsequente Fort- und Weiterbildung unserer beruflich Mitarbeitenden.
- beraten und begleiten wir ehrenamtlich Mitarbeitende und bilden sie für ihre Tätigkeit aus.
- arbeiten wir partnerschaftlich mit anderen sozialen Einrichtungen, Wohlfahrtsverbänden, Selbsthilfeorganisationen und Vertretern aus Staat und Politik zusammen.

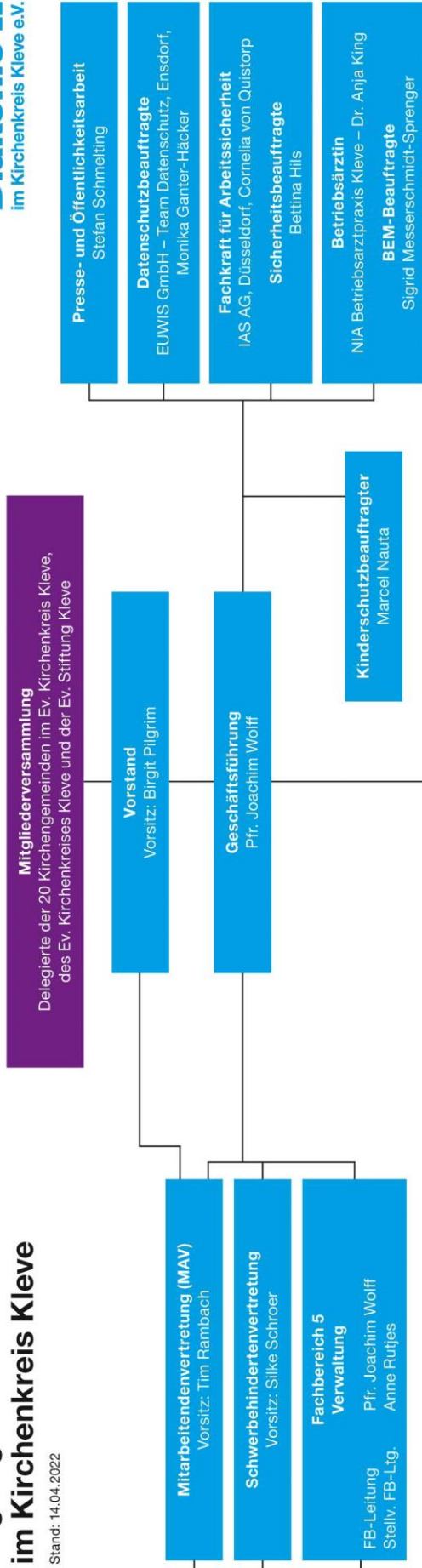
Der von Nächstenliebe geprägte Dienst am Menschen gründet in dem Glauben, dass Gott uns zu diesem Dienst befähigt und befreit hat.

Gott hat uns zugesagt, unser Leben und unseren Dienst gnädig zu begleiten. Das gilt auch, wenn unser Tun unseren Ansprüchen nicht genügt, unzulänglich oder fehlerhaft ist.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Handlungsmöglichkeiten vorläufig und begrenzt sind. Daraus erwächst eine Haltung, die nicht an den Widersprüchen des Lebens zerbricht, sondern von der Hoffnung auf ein gerechtes, solidarisches und heilsames Leben geprägt ist.

Organigramm der Diakonie im Kirchenkreis Kleve

Stand: 14.04.2022



Fachbereich 1 Pflege	Fachbereich 2 Ambulant Betreutes Wohnen – BeWo	Fachbereich 3 Soziale Dienste	Fachbereich 4 Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
FB 1.1 PDL Stellv. PDL Malcolm Lichtenberger Angelika Jacobs (Verbundleitung Tagespflege) FB 1.3 PDL Manuel Gietmann FB 1.4 Verbundleitung T-Ltg. Brückenstr. T-Ltg. Parkstr. T-Ltg. Geldern T-Ltg. Kevelaer T-Ltg. Buderich FB 1.5 Seniorenwohnungen Silke Schroer Ausbildungs- und Qualitätsbeauftragte NN	FB 2.1 FB-Leitung Stellv. FB-Ltg. Dirk Boermann Silvia Weyenberg Monika Köster FB 2.2 FB-Leitung Stellv. FB-Ltg. Dirk Boermann Silvia Weyenberg Monika Köster FB 2.3 FB-Leitung Stellv. FB-Ltg. Dirk Boermann Monika Köster	FB 3.1 FB 3.1.1 FB 3.1.2 Stellv. FB-Ltg. Petra van Bergen NN FB 3.2 FB 3.2.1 FB 3.2.2 Stellv. FB-Ltg. Suchthilfe Suchtvorbeugung Suchtberatung FB 3.2.3 FB 3.2.4 Stellv. FB-Ltg. Soziale Beratung Wohnungslosenberatung Sozialberatung, Mutter-Kind-Kuren Migration und Flucht Gemeinwesen-Diakonie / Quartiersarbeit	Mitgliederversammlung Mitglieder ca. 600 ehrenamtliche Betreuer*innen Vorstand Vorsitz: Pfr. Hartmut Pleines Geschäftsführung Pfr. Joachim Wolff Koordinator * Albert Büsen FB 4.1 Vereins-Betreuungen FB 4.2 Querschnittsarbeit (Beratung ehrenamtlicher Betreuer*innen)